

## KULTUR

Winterthur Stadt | 02.04.2015

# Nach der Decke gestreckt

rigolo Die Show «Wings», die gestern in der Halle 52 Premiere feierte, hat die Zutaten zum Bühnenhit: Spitzen-artistik, poetische Bilder und nie gesehene Bühnen-Acts. Nur musikalisch hebt das Spektakel nicht ganz ab.



Wie ein Vogel fliegen statt wie eine Spielfigur hampeln: «Wings» erzählt die Selbstfindung einer jungen Frau. (pd)

Eine solche Halle zu füllen, ist für jede Produktion eine Herausforderung. Gegen 20 Meter hoch ist die Halle 53 im Bühnenbereich. Umso beeindruckender ist daher die Chuzpe der Toggenburger Truppe Rigolo, dieses stählerne Monster mit einer bloss siebenköpfigen Artistengruppe zu bespielen. Die kleine, poetische Geste, die im Rigolo-eigenen Weidenzelt noch bezaubert, droht unterzugehen, wenn der hinterste Zuschauerrang 30 Meter vom Geschehen weg ist. Hier muss man mit der grossen Kelle anrichten.

Das ist, so viel gleich vorweg, über weite Strecken gelungen. Nur schon das Cüpli oder das Menü vor der Show ist ein Erlebnis. Mehrere Meter hohe Textilfedern schmücken die pink beleuchteten Stahlwände im Foyer, übergrosse Holzkronleuchter funkeln im Halbdunkel und ein zentnerschweres Betonpendel zieht hypnotisch seine Kreise.

### Live schlägt Konserve

Im Zuschauerraum wartet auf das 500-köpfige Publikum viel Licht und etwas Schatten. Die Stärken von «Wings» sind dreierlei. Zunächst gelingt es dem Schweizer Nouveau Cirque immer wieder, traumhafte Bilder zu malen. Wenn Marula Eugster auf mechanischen Riesenflügeln von der Decke schwebt, welche die ganze Bühnenbreite umspannen, ist das berührend und, ein verpöntes Wort im Kulturjournalismus, einfach nur schön.

Zweitens beeindruckt Rigolo mit einzigartigen Eigenkonstruktionen. Das «Pendulum» ist eine verblüffende Bühnenadaption eines beliebten Technorama-Versuchs: Eine Reihe von Pendeln, deren Schnüre gegen hinten immer kürzer werden, werden gleichzeitig in Schwingung versetzt. Durch die unterschiedlichen Laufzeiten entstehen Muster, die sich im Lauf der Minuten ständig neu formieren, von tänzelnden Schlangenlinien bis zu gegenläufigen Reihen. Durch die sich ständig verändernden Lücken tanzt Kemal Dempster mit traumwandlerischer Sicherheit. Im XXL-Format auf der Bühne ist «Pendulum» eine optische Wucht und wird an Zirkusfestivals bei vielen Direktoren für neidische Gesichter sorgen.

Drittens sind die teilnehmenden Artisten rasend gut. Insbesondere das Artistenpaar Suren Bozyan und Karyna Konchakivska lässt mit seiner Akrobatik am Seil oder auf beweglich gelagerten Metallschwingen den Atem stocken. Diese beiden Nummern sind gleichzeitig am nächsten dran am konventionellen Zirkus. Mit diesem vergleicht sich Rigolo, der «Nouveau Cirque», ungern – das Ideal ist hier nicht die gepflegte Nummernrevue, sondern eine Show, die in vielen ineinandergreifenden Bildern eine Geschichte erzählt. Diese Geschichte ist in «Wings» die Ich-Findung einer jungen Frau (Marula Eugster), die den Mut entdeckt, sich der «Flügel ihres Herzens» zu bedienen. Um den Handlungsstrang zu verdeutlichen, werden zwischen den Akten Sinnsprüche projiziert, geschrieben von einer computeranimierten Feder und zusätzlich von einem Sprecher im Off vorgelesen. Es geht um Träume, denen man folgen muss, den eigenen Weg, den man nur selbst gehen kann, das Hören auf den «Urklang» des Universums.

Diese Konservenelemente irritieren in einer Show, die davon lebt, dass alles live und jetzt passiert. Wenn es schon einen Erzähler braucht – die Szenen sprechen eigentlich für sich –, hätten wir sie oder ihn auch gerne als Figur wahrgenommen. Und statt sphärischer Klänge und Mönchsgesänge ab Band hätte man lieber mehr vom ausgezeichneten Perkussionisten gesehen, der mit dem Steptänzer Daniel Borak mitreissend verspielte Rhythmik-Duelle auf die Bretter legte.

Oder man hätte der gebannten Stille gelauscht, die sich über den Saal legt, wenn Marula bei der weltberühmten Sanddorn-Balance lose Palmrispen zu einer riesigen Skulptur schichtet, die bei jedem Muskelzittern zusammenzustürzen droht.

**Hier entsteht Grosses**

Mit einem besseren Musikkonzept hat «Wings» das Zeug zum Knüller, auch auf grossen Bühnen. Soll man trotzdem schon in die Halle 52 pilgern? Auf jeden Fall. Rigolo hat sich nach der Decke gestreckt, der Halle seinen ganz eigenen, schamanisch-virtuosen Zauber eingehaucht. Hier entsteht etwas Grosses. Mitbringen sollte man, neben der Bereitschaft zum Staunen, wärmende Kleidung. In der alten Sulzer-Halle weht trotz Heizung zuweilen ein kühles Lüftchen. Michael Graf

Michael Graf

#### LESERKOMMENTARE

Aktuell keine Kommentare vorhanden